

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 30

Artikel: Nun radeln sie wieder

Autor: Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun radeln sie wieder

Sie sind nicht mehr zu übersehen: diese schwitzenden, schnaufenden und keuchenden Strampelmänner auf ihren glitzernden Rennmaschinen. Als würden sie sich seit Jahren vervielfachen. Immer neue Rudel tauchen auf und behindern den flüssigen Automobilverkehr.

Ein eigenartiges Volk, diese Radfahrer. Sie überstehen ohne Publikum die unmenschlichsten Strapazen. In kleineren und grösseren Rudeln oder als Einzelgänger ziehen sie, wie Wölfe hechelnd, ihre Runden. Schweigend stampfen sie im monotonen Rhythmus der Pedalumdrehungen über jede

Von Ernst Feurer-Metler

Steigung; selbst dort, wo jeder vernünftige Mensch sein Velo schieben würde, klettern sie «stehend» und schwankend die asphaltierte Herausforderung hoch.

Das Erstaunliche: In der Radsportkluft wirkt alles so sportlich – auch die dicksten Bäuche und die dünnsten Beine.

Nur selten sieht man einen Radfahrer kreidebleich am Wegrand stehen. Selbst dann, wenn sie mit weichen Knien und ausgepumpter Lunge vom Rad steigen müssen, bleiben sie Helden der Strasse, die bis zur Erschöpfung ihr Letztes gegeben haben, zäh wie Sattelleder und unnachgiebig wie Radkettenglieder.

Vielleicht hat der vermeintliche Held nur nichts gegessen oder zuwenig getrunken, vielleicht hat er seine Radsportausrüstung erst vorgestern beim Fachhändler gekauft?! Wer kann schon einen Anfänger von einem Routinier unterscheiden? Gerade bei dieser Sportart gilt nämlich das geflügelte Wort: Kleider machen Leute. Das heisst: Nicht nur die Kleider, sondern im besonderen Masse das Sportgerät. Die zwölfjährige Rennmaschine macht im Handumdrehen aus einem biederen Bürohocker einen echten Sportsmann. Mit Velos im herkömmlichen Sinn haben diese hochgezüchteten Rennräder nicht mehr viel gemein. Kaum einer kann sich der Faszination entziehen, die diese glänzenden, buntlackierten Maschinen ausstrahlen.

Darum ist dies kostbare Sportgerät auch der wunde Punkt aller Radsporttreibenden. Berühren Sie nie mutwillig eines dieser blitzenden Dinger! Die Schweissabsonderung Ihrer Fingerkuppen könnte sich durch Lack oder Chrom fressen. Bedenken Sie: Viele Radfahrer pflegen ihre Lieblinge jeden Tag. Manche putzen nach einer halbstündigen Fahrt jede Speiche einzeln: mit einem Spezialrostschutzmittel. Und dann wird mit dem Hirschleder nachpoliert.

Dabei handelt es sich nicht um arme Irre, die unter irgendwelchen Zwangsneurosen leiden. Nein, es sind normale Leute wie du und ich, die morgens mit dem Auto oder Drämmli ins Geschäft und abends wieder nach Hause fahren – um dann gleich Übersetzung und Bremsen zu kontrollieren, den Sattel zu verstellen, die Schuhe weich zu klopfen oder den neuesten Radcomputer an ihre Maschine zu montieren. Ein echter Radfahrer findet immer etwas, an dem er herumbasteln kann.

Denn Radfahren ist kein gewöhnlicher Sport: Radfahren ist eine Lebensanschauung.

Nur so ist erklärbar, warum jedes Jahr immer mehr Menschen bereit sind, ein Vermögen für eine «richtige» Radsportausrüstung auszugeben.

Und was «richtig» ist, darüber lässt sich ja beim Fachhändler so schön (und stundenlang) fachssimpeln: Soll es ein robustes Rad sein oder ein superleichter Renner mit Alurahmen? Felgen und Speichen konventionell oder aerodynamisch verformt? Rennsattel rauh oder glatt, flach oder leicht geschwungen? Und die Radkränze: Mit vielen Zähnen für Anfänger oder mit wenigen für Möchtegerneliteamateure? Vielleicht einen speziellen Bergkranz? Die Pedale mit montierten oder integrierten Spangen oder – die neueste radtechnische Errungenschaft: ohne Spangen? Soll der Wechsel ein italienisches Renommierprodukt sein? Oder dessen japanische Herausforderung?

Ich könnte seitenlang wichtige Radsportausrüstungsprobleme aufzählen, die zu beantworten wiederum eine telefonbuchstarke Abhandlung erforderten.

Sie fragen sich: Warum?

Ganz einfach: Ich bin selbst ein Rennradfahrer. Nicht zu verwechseln mit einem Radrennfahrer.

